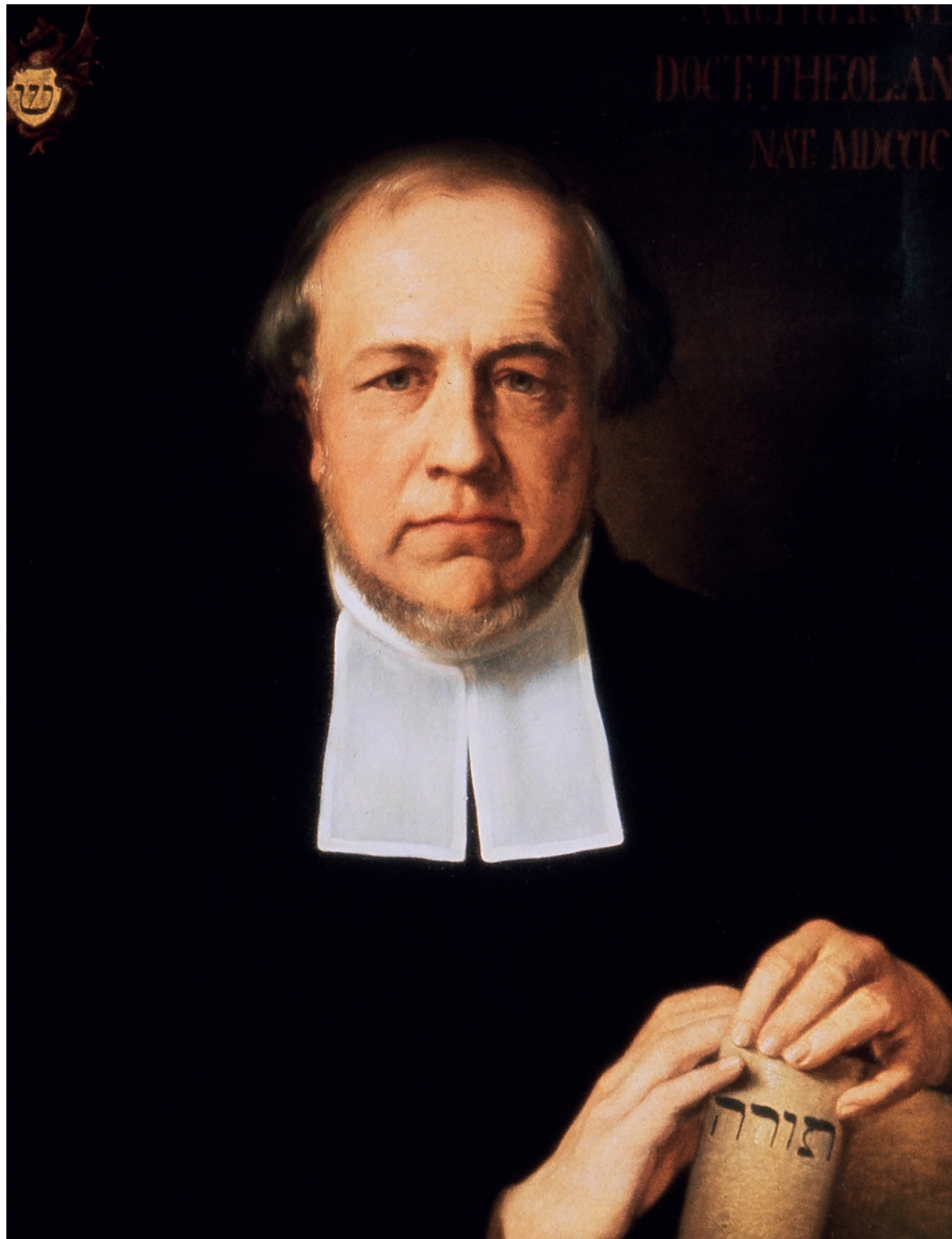




Predigt zum Regimentswechsel – Samuel Preiswerk – 2. Mai 1870

1000 Jahre Münsterpredigten



Samuel Preiswerk im Talar mit Tora (תורה, hebräische Bibel). Der Basilisk trägt den hebräischen Buchstaben «Schin» (ש), wohl als Initiale für שמואל (= S für Samuel).

Sebastian Gutzwiller, Porträt des Samuel Preiswerk, 1862, Gemälde, Foto: Naturhistorisches Museum Basel

Samuel Preiswerk (1799-1871) wurde als zweites von drei Kindern in eine pietistische Pfarrersfamilie geboren. Bis zu seinem 18. Lebensjahr wurde er von seinem Vater im Pfarrhaus von Rümelingen (BL) unterrichtet. Nach bestandenen Universitätseintrittsexamen studierte er von 1817-1823 Theologie in Basel, Tübingen und Erlangen. Er wirkte als Pfarrer am Basler Waisenhaus und später in Muttenz, sowie als Hebräischlehrer am Basler Missionshaus und ab 1834 an der Theologieschule der Société Évangélique in Genf. Darüber hinaus gab er eine französische Hebräisch-Grammatik heraus und trat für den Wiedererwerb Palästinas durch die Juden ein. Seinem Enkel zufolge, dem Psychiater C.G. Jung, beruhte Preiswerks Interesse an der hebräischen Sprache auf dessen Glauben, im Himmel werde Hebräisch gesprochen. 1837 kehrte er nach Basel an die Universität zurück. Ab 1859 war er Pfarrer am Münster und Antistes (Vorsteher) der reformierten Kirche. Er erfreute sich als Prediger und Liederdichter grosser Beliebtheit. Preiswerk war zweimal verheiratet und hatte insgesamt 13 Kinder.

Die vorliegende Predigt vom Frühjahr 1870 hielt Preiswerk knapp ein Jahr vor seinem Tod. Damals galt in Basel ein von Zünften geprägtes Ratsherrenregiment, und der Grosse Rat wurde alle drei Jahre zur Hälfte erneuert. Am Tag des ersten Zusammentretens hatten die Räte einem öffentlichen Gottesdienst beizuwohnen, bevor

sie im Sitzungssaal den Eid ablegten. Zu diesem Anlass predigte Preiswerk im Basler Münster über einen Vers aus Psalm 111: «Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; das ist seine Klugheit, wer darnach tut, des Lob bleibet ewiglich.» Die «geehrten Väter und Brüder» des Grossen Rats erinnerte er daran, dass ihr Amt Weisheit und Gottesfurcht erfordere. Denn der Mensch allein sei dieser Aufgabe kaum gewachsen; er sei daher auf Gottes Leitung und seine Gebote angewiesen. Was der Rat mit Blick auf die Verantwortung vor Gott entscheide, das bewähre sich auch vor den Menschen.